Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 10. August 1871. Nummer 32.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Gburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,
dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6ap71
Eltern macht der Obige darauf aufmerksam, daß er eine Quantität gesunden reinen Impfstoff soeben erhalten hat und nun zum Impfen von Kindern bereit ist.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Colvin & Lehr,
Verfertiger von
Grabsteinen,
Monumenten, Tischplatten
und allen Arbeiten, die in ihr Fach einschlagen. Halten vorräthig die hübscheste Auswahl von Marmor und beschäftigen nur die besten Arbeiter. Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.
Werkstätte: An der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue, einige Thüren unterhalb Ph. Schnell's Wirthshaus. 20ap71

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche ähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkei übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden ähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 11o9

W. O. Tower,
Stellen = Nachweisungs= Bureau,
201 Lackawanna Av e.
gegenüber dem Scranton Haus.
Geschäftsstunden: Von 9—11½ Uhr Morgens, von 1—4 Uhr Nachm. und 7—8 Uhr Abends.
Verlangt—Stellen für Clerks, Verkäufer, Handwerker, Taglöhner, Dienstmädchen, Kosthäuser für Männer und Frauen, Häuser und Zimmer zu vermiethen ꝛc.
Personen, die Beschäftigung, Häuser, Zimmer oder Kosthäuser suchen, finden es in ihrem Interesse in dem Stellen-Nachweisungs-Bureau vorzusprechen.
Collektionen für Geschäftsleute und überhaupt Agentur-Geschäfte jeder Art werden pünktlich und billig besorgt. 8d70

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Prenen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jn8

C. Chittenden,
Apotheker,
enachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden nd das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß er Herrn A. Weigand,
einen in Deutschland geprüften Apotheker in seinem Geschäfte hat und daß er daher nach wie vor alle Rezepturen u. s. w. aufs Sorgfältigste und gewissenhaft zuzubereiten im Stande ist.
Scranton, den 23. März 1871.

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neuffer,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die este Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Zmer No.1, obenauf. 16d9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster=Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Sch l-, Plak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand- orhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.

Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen= Fabrikant,

Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien=Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton. Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Rubdetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal=Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbeforger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen ꝛc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Nay-Ang" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mt70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29j70

Chas. Fr. Keller,
Schreibbücher Fabrikant
und
Buchbinder.
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
Schreibbüchern,
Blank Books,
Orderbüchern,
Receipt Büchern ꝛc.,
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bibeln, Gebetbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15d76

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
311 Penn Avenue,—Fabrikant von
Be =, Kupfer= & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, a Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehl er seine aufs dauerhafteste gemachte B lechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel=Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hat und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts=Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Groceries und Provision=Store
von
John Schröder,
Park Hill, Hyde Park.
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden ergebene Anzeige, daß er in der 8. Straße, nahe Hargesheimers Wirthschaft, einen Store eröffnet hat, alle Artikel vorräthig hält und eben so billig als sonst Jemand verkauft. Eine Probe wird Jedermann überzeugen.
(17n70) John Schröder.

Duponco's goldene Pillen für Frauen
Duponco's goldene Pillen für Frauen
sind gänzlich unschädlich,
sind gänzlich unschädlich,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Und verfehlen nie
Und verfehlen nie
augenblickliche Erleichterung und andauernde Heilung bei unterdrückter Menstruation zu geben und entfernen Obstruktionen jeder Art.
Eine Dame schreibt, sie würde lieber $5 für eine Bor zahlen, als ohne sie sein.
N.B.—Ich gebrauche die kleinen rothen und gelben Bores nicht mehr, da sie gefälscht sind. Die echten sind jetzt in großen weißen Bores, enthalten doppelt soviel Pillen und auf jeder Bor findet man den B. St. Steuerstempel, von meinem eigenen Stempel gedruckt, auf dem die Worte in weißer Schrift stehen „Duponco's goldene periodische Pillen." Wenn du deine Gesundheit und dein Leben schätzest, so gebrauche keine derartige Pillen ohne den obigen Stempel.
Preis $1 per Box. Sechs Boxes $5.
Verkauft durch H. F. Lobeck und Mathews Bros., in Scranton. Wer $1 an dieselben durch die Scranton Post sendet, erhält die Pillen frei nach irgend einem Landestheile geschickt. Ferner verkauft durch R. G. Morgan u. Co., Hyde Park, Pittston,
Wilkesbarre, durch einen Apotheker in jeder Stadt der Ver. Staaten und durch
S. D. Howe, alleiniger Eigenthümer,
27o70,1j New-York.

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. E. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Pieces versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler

Geschäfts=Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts=Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins
Rechts=Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus=, Schild=,
Fresco= & Ornamental=Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

F. W. Günster,
Advokat und Rechts=Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22j70 Office: Scranton Haus.

Gustav Hahn,
deutscher
Advkat u nd Rechts=Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

Alexander Hay,
Fresco-, Haus= und Schild-Maler,
In Herrn M. Green's Lokal, Lackawanna Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapezieren bestens. 14ap70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher **Uhrmacher & Juwelier,**
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Der Tambour von Wörth.

Historischer Roman aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870 von Dr. Karl Tornow.

Erste Abtheilung.

(Fortsetzung.)

„Herr Lieutenant! sagte eine sanfte Stimme.

Der Offizier machte Halt: ein Kind stand vor ihm.

„Hans von Wörth! sagte der Lieutenant mit unverkennbarem Erstaunen. Was willst Du von mir?

„Ich möchte Sie gern sprechen, erwiederte der kleine Tambour in schüchternem Ton.

„Ich habe jetzt keine Zeit!

„Herr Lieutenant! sagte das Kind mit fast flehender Stimme, so daß der Angeredete abermals stehen blieb.

„Was giebt's? sagte Herr von Walter und stampfte ärgerlich mit dem Fuß auf.

„Herr Lieutenant, stotterte Hans erröthend, wie wenn er das Eingeständniß eines unverzeihlichen Fehlers machen wollte .... Ich war in Hochfelden.

„In Hochfelden? rief der Offizier.

„Ja!

„Du warst wirklich dort?

„Ja, Herr Lieutenant.

„Wann?

„Am Tage, wo wir die Mordthaten entdeckten.

Herr von Walter ergriff den kleinen Tambour beim Arm und kehrte geschwind mit ihm in sein Zimmer zurück, dessen Thür er hinter sich schloß.

„Du willst mich sprechen, sagte er; was hast Du gesehen? Was weißt Du? Erzähle mir Alles bis in's kleinste Detail!

„Ja, Herr Lieutenant, antwortete Hans von Wörth, indem er sich von der Aufregung zu erholen suchte, die sich seiner bemeistert hatte. Ich war mit Schneider, Buchholz und Härting dort — wir alle drei waren auf dem hochfelder Gehöft ..

„Sprich! Sprich! Ich höre Dich .... Vor allen Dingen setze Dich.

Der kleine Tambour gehorchte schüchtern, danach, sich allmählig ermuthigend, begann er in seiner pittoresken Weise die gänze Scene zu erzählen, der er beigewohnt und die wir unsern Lesern bereits mitgetheilt haben.

Herr von Walter hörte ihm mit tiefer Aufmerksamkeit zu: seinen Blick auf die Augen des Kindes gerichtet, verlor er nicht eins seiner Worte.

Als Hans von Wörth endlich bei dem Briefe anlangte, den er den indiskreten Blicken der Soldaten zu entziehen gewußt hatte, zitterte der Offizier, umschlang den Knaben mit beiden Armen, drückte ihn an sein Herz und küßte ihn vor Rührung und Dankbarkeit wiederholt auf beide Wangen.

„Den Brief! Den Brief! Wo ist er? —Gieb ihn mir! rief er.

Hans, entzückt, mit purpurnem Gesicht, knöpfte geschwind seine Uniform auf, griff in die Seitentasche und zog ein zerknittertes Papier hervor, das er seinem Vorgesetzten hinreichte.

Herr von Walter ergriff mit zitternder Hand den Brief, durchlief ihn in rasender Eile, danach stieß er einen Schrei aus und nochmals den Brief ergreifend, der seiner Hand entfallen war und auf dem Tisch lag, las er ihn jetzt zum zweiten Mal.

„Entführt! ..... rief er. Sie ist in der Gewalt der Banditen! ..... O, ich werde sie retten! Ich ....

Er hielt ein, um auf den Brief zurückzukommen.

„Clara! Ihre Schwester! sagte er noch. Was bedeutet dieß Geheimniß? — Wie! dies junge Mädchen, für welches der Herr von Elbel mir einen Brief gegeben hatte, Clara wäre Luciens Schwester?

Und Herr von Walter, eine Beute unbeschreiblicher Aufregung, ging mit heftigen Schritten in dem Zimmer auf und ab.

Der kleine Tambour folgte ihm mit den Augen, ohne sich zu rühren.

„Aber wo ist sie? —Wohin haben sie sie gebracht? rief der Lieutenant mit einem Ausdruck toller Wuth.

Herr Lieutenant, sagte der Knabe, ich weiß, wo er ist.

„Wer? fragte der Offizier.

„Der Schäfer, der, welcher uns anklagte, wir seien Mörder und den der Herr Oberst hat laufen lassen, obgleich er ihn jetzt gern wieder haben mögte. Ich bin ihm in den Wald gefolgt.

„Wo ist er? fragte der Lieutenant.

„In der vorigen Nacht war er in einem kleinen Häuschen, das auf freiem Felde nach dem Walde zu liegt und zu dem ich den Weg kenne.

„Du bist ihm also auf Schritt und Tritt gefolgt?

„Ja.

„Hans, sagte Herr von Walter, Du bist mein bester Freund!

„O! Herr Lieutenant! erwiederte Hans, ganz beschämt über diese Anerkennung seitens des Offiziers.

„Aber, sagte Herr von Walter, indem er zu sich selbst sprach, wenn Clara Lucien's Schwester ist, so muß ich vor allen Dingen wissen, wer Clara ist? dies Geheimniß ist vielleicht in dem Briefe enthalten, den mir der Herr von Elbel für sie gegeben hat! Dieser Brief! hier ist er!

Der Lieutenant langte einen versiegelten Brief hervor und drehte ihn nach allen Seiten hin um.

Was thun? rief er. Mein Gott, was thun? Und dabei habe ich Stubenarrest!

„Nun, Herr Lieutenant, ich habe keinen, ich bin frei, sagte Hans von Wörth, und wenn Sie sonst wollen. ....

„Du?

„Gewiß, Herr Lieutenant; ich werde thun, was sich nur irgend thun läßt!

„Ja! Du bist frei! sagte Herr von Walter heftig; Du gehst ....

Lauter Trommelwirbel unterbrach plötzlich Herrn von Walter; aufgen hörte man großes Geräusch; alle Soldaten eilten zu den Waffen.

„Sollte das Seine Königliche Hoheit, der Kronprinz von Preußen sein? rief Herr von Walter. O, dann hat mein Stubenarrest ein Ende!

Und schnell eilte er zum Fenster.

Auf der Landstraße erhob sich in der Ferne eine Staubwolke und inmitten derselben gewahrte er einen Trupp Reiter, deren Helme und Waffen im Sonnenschein glänzten.

Siebzehntes Kapitel.

Der Oberkommandirende.

Es war in der That der Kronprinz von Preußen, umgeben von seinem Generalstab, der in einfacher, aber imponirender Uniform glänzte.

Der Prinz war im besten Mannesalter.

Eine hohe stattliche Erscheinung, in dessen Antlitz eben so viel männliche Energie als Milde lag.

Der Kronprinz von Preußen, welcher die deutsche Südarmee commandirte, steht im Alter von neun und dreißig Jahren. Nach ernsten Studien und großen Reisen erhielt der Prinz die Feuertaufe als Heerführer im deutsch-dänischen Krieg von 1864. Der Prinz gewann zu dem früheren Lob, welches man seiner Einfachheit, Milde und Anspruchslosigkeit, wie der bei wiederholten Gelegenheiten an ihm wahrgenommnen liberalen Gesinnung zollte, noch den Ruhm einer vollwichtigen kriegerischen Tüchtigkeit.

Kein Wunder daher, daß Süddeutschland ihn mit Jubel empfing, als er an die Spitze des Heeres trat, mit dem er schnell hintereinander die glänzenden Siege von Weißenburg und Wörth erfocht.

An der Seite des Kronprinzen stand, wie in früheren Feldzügen, sein bewährter Generalstabschef, General Blumenthal, der das hohe Vertrauen, welches sein großer König und sein nächster Vorgesetzter, der Kronprinz, ihm bewies, durch die ersten Siege, die er den deutschen Truppen in Frankreich mit bereiten half, auf's Schönste rechtfertigte.

Deutschland hatte keinen Augenblick verkannt, daß es mit einem mächtigen, kriegsgewohnten Heere, mit tüchtigen, in Kämpfen erprobten Heerführern zu thun hatte, daß es keine **Promenade de Berlin a Paris** ist, auf die sich unsere Truppen begaben und hatte es darum sehr ernst genommen.

Nie hatte die Welt eine so herrliche Armee, wie die unsrige gesehen.

Einer der gefürchtetsten Gegner war der Herzog von Magenta, Graf von Mac Mahon, welcher am 13. Juni 1808 auf seinem Familienschlosse Sully bei Autun geboren wurde und von einer irischen Familie stammte.

Er trat frühzeitig in die Vorbereitungsschule von Versailles und als Unterlieutenant in die Generalstabsschule, welche er 1830 verließ.

Er zeichnete sich zuerst bei der Expedition nach Algier aus, war dort Adjutant mehrerer Generäle und wurde beim Sturm von Constantine 1837 unter General Damremont verwundet, kam 1840 zu Changarnier, wurde im selben Jahre Escadronschef und erhielt noch im October das Kommando des zehnten Bataillons der afrikanischen Jäger, von wo an er bis 1845 ununterbrochen in Afrika diente.

1845 zum Obersten eines Linienregiments vorgerückt, zeichnete er sich durch eine Expedition (1849) gegen die Stämme an der marrokanischen Grenze aus.

Im Krimkriege 1855 kommandirte er drei Corps der Orientarmee unter Bosquet und führte den Sturm auf den Malakoff aus.

Er kehrte 1856 nach Frankreich zurück, ward Senator und erhielt 1858 das Obercommando über alle Streitkräfte in Algier.

Im italienischen Kriege (1859) befehligte er das zweite Armeekorps und entschied am 4. Juni siegreich die Schlacht von Magenta.

Nach dem Frieden commandirte er das Lager von Chalons und ging dann wieder an Pelissiers Stelle als General-Gouverneur nach Algier, das er nach streng militärischen Grundsätzen regierte, ohne sich um die Civilisation des Landes viel zu kümmern. —

Als der römische Proconsul Jul. Cäsar über den Rubicon ging und damit die ihm rechtlich angewiesenen Schranken überschritt, war er sich der Bedeutung seines Gewaltschritts wohl bewußt.

„Jacta est alea!" rief er aus, indem er über die verhängnißvolle Brücke sprengte, „die Würfel sind gefallen!"

Dies cäsarische Wort blieb seitdem der Wahrspruch aller Gewaltpolitik, die von romanischen Herrschern ausgeübt wurde.

Die Revolution und Tyrannenherrschaft sind seit Christi Geburt die bziden Formen des politischen Lebens, in welchen alle von den Römern unterjochten und zum lateinischsprechen gezwungenen Völker sich abwechselnd bewegt haben.

Namentlich die von eben jenem ersten Cäsar romanisch gemachten Gallier, die heutigen Franzosen, haben beständig in ihrer auswärtigen Politik ein frevelhaftes Würfelspiel kultirt.

Kein französischer Monarch aber hat den politischen Hazard bis zu solchem Grade getrieben, als Louis Napoleon.

In ihm gipfelt die Unmoralität des Babanquespieles, welches bisher von den Machthabern an der Seine geübt worden ist.

Und gerade in dem jetzigen Kriege setzte er, wie wir Alle sahen, sein ganzes Glück auf Eine Karte.

Louis Napoleon ist ein sittlich verworfener Mensch.

Aber er ist kein Thor.

Er wußte, daß er nun seinen Rubicon überschritten hatte; nicht umsonst hat er die Geschichte Julius Cäsars studirt und geschrieben.

Sein „Jacta est alea" hatte er ausgestoßen; es ist enthalten in seiner Proclamation an die Rheinarmee vom 28. Juli 1870, in welcher es heißt:

„Ich stelle mich an Eure Spitze, um die Ehre des vaterländischen Bodens zu vertheidigen.

„Ihr werdet nunmehr gegen eine der besten Armeen Europa's kämpfen, allein auch andere Armeen, welche eben so tüchtig waren, als sie, konnten Eurer Tapferkeit nicht widerstehen.

„Ein Gleiches wird heut der Fall sein.

„Der Krieg wird lange und mühevoll sein; aber nichts übertrifft die zähe Kraft der Soldaten, welche in Afrika, der Krim, in Italien und Mexiko kämpften."

Was er wagte, wußte Louis Napoleon also sehr, sehr gut.

Er schleuderte uns seine Würfel hin und war sich bewußt, daß der Ausgang ebenso wohl für uns, als gegen uns sein konnte.

Nunwohl! Wir Deutschen unsererseits sind ein solches Würfelwerfen der romanischen Gewalthaber uns gegenüber gewohnt.

Wir acceptiren es, wenn es uns geboten wird.

„Jacta est alea!" das war, wie männiglich bekannt ist, der Wahlspruch schon Ulrich's von Hutten.

Wie dieser herrliche Repräsentant des deutschen Nationalgeistes im Bewußtsein der guten Sache, welche er vertheidigte, getrost das Würfelspiel sich gefallen ließ, das damals die päpstlichen Gewalthaber in Rom gegenüber Deutschland vollführten, so konnten auch wir uns jetzt mit Gemüthsruhe das „Jacta est alea!" des neufränkischen Cäsars an der Seine zur eigenen Devise im obwaltenden Kampfe nehmen.

„Die Würfel sind gefallen;" wie sie fielen, weiß heut die ganze Welt.

Aber wenn vor 360 Jahren gegenüber dem kecken Werfen der römischen Würfelspieler das Deutschland Ulrichs von Hutten durch den glänzendsten Sieg in seiner Reformation auf religiösem Gebiet gewann, so fiel auch das Jeu des gewerbsmäßigen Hazardeurs an der Seine dies Mal, wo es am allerfrechsten in der Form des desperaten Babanque-Spiels selbst eingestandener Maßen auftrat, gegen ihn aus.

Es herrscht Gerechtigkeit in der Geschichte; wie der deutsche Geist gegenüber der privilegirten Unmoral auf religiösem Gebiet frei geworden ist, so wurde die Emancipation in politischem Bereich von ausländischen unsittlichen Einflüssen zur That.

Und diese unsere glorreiche Befreiung, in der zugleich die Ruhe und Sicherheit Europa's verbürgt wird, wurde beschleunigt durch den letzten verzweifelten Wurf des blutbefleckten Tyrannen an der Seine.

Und so konnten wir denn, zum heiligen Kriege ziehend, mit festem Gottvertrauen rufen:

„Die Würfel sind gefallen."

Nach dem Siege Preußens im Jahre 1866, der von der französischen Kriegspartei als eine moralische Niederlage Frankreichs aufgefaßt wurde und der eine Niederlage des französischen Cabinets in der That war, erschien ein Krieg zwischen Preußen und Frankreich dem Sehenden als eine Frage der Zeit, welche erledigt werden mußte, sobald innere Verhältnisse unabweislich zum Kriege drängten oder die französische Armeeleitung den günstigen Moment zum Kriege gekommen glaubte.

Frankreich rüstete seit 1867 mit einer fieberhaften Eile und es ist nicht zu leugnen, daß Marschall Niel nicht allein in der Anhäufung, sondern auch in der Verbesserung der Massen, in der Bewaffnung der Infanterie, Einführung einer entscheidenden Taktik, Ausbau des Eisenbahnnetzes, Verstärkung des Festungsnetzes, durch Aufgabe der kleinen Plätze und Umwandlung der bedeutenderen zu großen Waffenplätzen, ferner in der Beschleunigung der Mobilmachung manche Erfolge erzielt hatte.

Deutschland war in der Zeit von 1866 bis 1870 keineswegs müßig gewesen.

Die Erfahrungen des Feldzuges von 1866 sind von uns in jeder Hinsicht benutzt worden; die preußische Armee wurde zur norddeutschen Bundesarmee erweitert und unsere, durch die Allianzverträge, sowie heut durch die gemeinschaftliche Sache des Vaterlandes mit uns verbundene Süddeutsche Waffenbrüder haben die meisten der bewährten preußischen Einrichtungen sich zu eigen gemacht, so daß die deutsche Armee heut dem Feinde wie aus einem Gusse gegenübersteht.

Unsere Politiker haben den Frieden gewünscht, um Deutschland friedlich zu einen; aber sie haben gewußt, daß ein Eifersüchtiger sich dem widersetzen würde, daß nur durch „Blut und Eisen" die deutsche Frage zu lösen sei, soweit sie von Frankreich als internationale Frage betrachtet wurde.

Wir sind vollständig auf den Krieg vorbereitet gewesen, ohne ihn zu wünschen oder zu bedürfen.

(Siehe vierte Seite.)